Lecha Patriot.

Allentaun, Juni 3, 1852.

Unsere Auswahl für 1852.

Für Präsident:

Maj. Gen. Winfield Scott.

Whig Staats-Ernennung.

Für Canal-Commissioner:

Jacob Hoffman,
von Berks.

Die Registrirungs-Bill.

Dieses Gesetz welches am 1sten Juli in Kraft tritt, wird heute nochmals in unsern Spalten gefunden. Der Norristown Register giebt in Bezug darauf noch folgende Erklärung:—Viele Personen werden unter dem Eindruck sein, daß die Vernachlässigung oder Verweigerung, eine Heirath, Geburt oder Todesfall zu registriren, die eigentliche Person einer Strafe von zwanzig Thaler unterwirft. Dies ist nicht der Fall, wie aus einem Briefe erhellet, den der Editor des „Lancaster Intelligencer" neulich von Hrn. Edward Armstrong, ein Glied des Repräsentantenhauses, von der Stadt Philadelphia, erhielt, welcher die in Frage stehende Bill entworfen hat. Die Akte ist, wie es scheint, nur so weit es die Stadt und Caunty Philadelphia angeht, mit Zwang verbunden. In jedem andern Theil des Staats steht es dem Volk frei, die Registrirung zu machen oder nicht; da blos ein Ort bereitet ist, wo man hingehen und solche Thatsachen eintragen kann, welche in manchen Fällen höchst wichtig zu wissen sind.

Lokofoko Unterdivisionen.

Es bestehen gegenwärtig in der Lokofoko Partei vier Haupt-Abtheilungen, welche alle Mittel und Intriguen gebrauchen, um die Meisterschaft in der National-Convention zu erhalten. Sie werden klassifizirt wie folgt:

1. Polk's Cabinetsglieder — Buchanan, Marcy, Mason, Bancroft und Companie. Diese scheinen alle als wahrer Zweck die Ernennung des 10 Cents Mannes Jimmy Buchanan im Schilde zu führen.

2. Caß und andere „alte Fogies," wie ihnen das demokratische Review selbst den Namen gegeben hat. Diese haben schon seit Jahren nicht mehr viel von der „Beute" bekommen und sind daher ungemein hungrig und thätig—alles für Caß und die Beute.

3. „Das junge Amerika," mit Douglaß und dem „demokratic Review" an der Spitze. Diese Abtheilung geht für Alles und Jedermann, für Liquor und genug davon. Guter Liquor ist der Polarstern ihres politischen Glaubens und Douglaß ist immer bereit einen „Triet" zu „ständen." Douglaß ist ihr Mann.

4. Die „Barburners," mit Van Buren, Benton, Blair und Campanie an der Spitze. Dies ist eine sehr störrige, hartköpfige Faction—wie es die „Demokratie" in '48 wohl genug erfahren hat—und deshalb zu fürchten. Es sind die alten Bourbonen.

Mit diesen vier Factionen vom Norden und zwei oder drei andern von Süden, wird es ohne Zweifel heiße Arbeit zu Baltimore geben. Da sich die Convention am Dienstag versammelte, so werden wir wahrscheinlich nächste Woche im Stande sein das Resultat mitzutheilen.

(Eingesandt.)
Nordwheithall, Mai 26, 1852.

Seid achtsam!

Ein toller Hund passirte heute über Siegfried's Brücke nach Wheithall. Eine Partie folgte ihm sogleich nach. Derselbe ging durch Fruchtfelder und Alles. Endlich gelang es Hrn. Charles Schäffer, in meinem Felde einen Schuß an ihn zu bekommen, der ihn plötzlich erlegte. Ob der Hund viel gebissen hat, können wir nicht sagen. Man sei daher vorsichtig. (J. St.)

☞Obiges wurde uns von unserm Freunde Jonas Stofflit eingesandt, und wir wollen hier nur noch bemerken, daß es uns freuen würde, unsere Freunde überall diesem Beispiel folgen zu sehen. Sobald Ihr von irgend einem Vorfall in Eurer Nachbarschaft hört, so schreibt es auf und schickt es an uns ein; dadurch können wir Euch eine um so interessantere Zeitung liefern und den Einsendern sowohl als dem ganzen Publikum kann es öfters zu großem Nutzen gereichen. Entschuldige sich ja keiner mit schlechtem Schreiben, denn wenn wir es nur lesen können, so wollen wir es schon zurecht machen. Es können aber die mehrsten unserer Leser sehr richtig schreiben, und die übrigen viel besser als wie sie selbst meinen.

Pennsylvanische Baumwollen-Faktorien.

Von den dreihundert Weberstühlen, welche in der Baumwollen-Fabrik in Reading sich befinden, sind gegenwärtig 200 in Operation, welche durchschnittlich täglich 6000 Yards feinen, schönen Muslin verfertigen, also wöchentlich zwischen 30,000 und 50,000 Yards. In wenigen Wochen werden alle Webestühle in dem Gebäude in Thätigkeit sein und dann wird die tägliche Manufaktur sich durchschnittlich auf 8,000 Yards belaufen. In den zwei Baumwollen-Faktorien in Lancaster sind gegenwärtig über 900 Personen beschäftigt, von denen 600 Frauenzimmer. Die Harrisburger und Manayunk Baumwollen-Faktoren machen gleichfalls schöne Geschäfte,

Liberale Vermächtnisse.

Charles Mercier, welcher neulich in Philadelphia gestorben ist, bestimmte in seinem Willen folgende Vermächtnisse:—An Loge No. 3 der Handwerker-Brüderschaft 3000 Thaler—an die Union Wohlthätigkeitsgesellschaft 5000—Suppengesellschaft 1000—an die Lutherische Zions Kirche 2000 — an die Lutherische St. Johannes Kirche 2000 — an die Pennsylvanische Bibelgesellschaft 3000 Thaler.

☞In Neu-York hat man eine neue Maschine erfunden, um Bodenteppiche (Carpets) zu kehren,

Der „Doylestaun Expreß."

Dies ist das Blatt welches neulich so viel Rühmens von seiner „Demokratie" und seinen „ehrenhaften Waffen" machte, wovon wir in der vorletzten Nummer unserer Zeitung Erwähnung thaten, ohne jedoch dessen Namen zu nennen, blos um zu zeigen, wie sich einige Zeitungsschreiber noch ihrer Ehrlichkeit rühmen können, nachdem sie ihren Lesern einen ganzen Wahlkampf hindurch die schändlichsten Unwahrheiten aufgetragen haben. Jene Bemerkungen haben aber den Expreßschreiber so unangenehm berührt, daß er vor lauter Aerger aus der Haut fahren möchte und deshalb ganz wettermäßig über uns schimpft. Da wir immer wünschen daß unsere Leser beide Seiten hören, so lassen wir seine charakteristische Antwort stückweise hier folgen, und begleiten dieselbe mit etlichen Bemerkungen. Der Expreßmann sagt:

„Der Editor vom „Lecha Patriot" scheint den Katzenjammer, welchen die Niederlage des Föderal Galvin Gouvernörs Johnston ihm verursacht hatte, noch nicht überstanden zu haben."

—Fehlgeschossen, Hr. College—„Katzenjammer" ist uns fremd; wir beneiden unsere Gegenpartei nicht im Geringsten über einen solchen Sieg, wie sie im letzten Herbst durch den erbärmlichsten Humbug einen errang. Eine ehrenhafte Niederlage ist uns immer lieber, als ein Triumph durch solche infame Mittel.

„Er macht Gebrauch von groben und flegelhaften Ausdrücken, will uns seine gewohnte Niederträchtigkeit aufbürden, etc."

— Ei, Freund! wer stiehlt sollte sich wahrlich nicht über Grobheit beklagen, wenn er ein Dieb geheißen wird. So auch Du nicht, wenn wir Dir sagen, daß es niederträchtig war, unsere auf Thatsachen gegründete Artikel zu stehlen und dieselben so schändlich zu fälschen. Wir wären auch sehr geneigt zu erfahren, was das für „gewohnte Niederträchtigkeiten etc." sind, deren wir schuldig sein sollen. Laß doch hören, Freund!

„Armer mißerabeler Coon, der du soeben aus deinem Verstecke hervorgekrochen, wasch doch deine Augen aus und betrachte dich zuvor, ehe du dich um Andere bekümmerst."

— Dies ist ein schwacher Versuch unsers gereizten Nachbars um uns zu „bläckguarden," was ihm immer das liebste Geschäft von allen zu sein scheint. Er mag unsertwegen diese Freude unverbittert genießen.

„Gerade deine handgreiflichen, aus der Luft gegriffenen Münchhaus-Erzählungen trugen viel dazu bei, daß deinem Götzenbild das Fell geklopft wurde."

— Das ist allerdings leicht zu sagen, wenn man keine Achtung vor der Wahrheit hat; aber Nachbar, nun liefere auch den Beweis. Ueberführe uns auch nur einer einzigen „aus der Luft gegriffenen Münchhaus-Erzählung," oder auch diese Beschuldigung muß als eine Nichtswürdigkeit zu Boden fallen.

„Nur ein Gegenstand wie du getraut sich zu behaupten, daß Johnston gegen die Vollendung des Nordzweig Canals war, da es doch eine allgemeine Thatsache ist, daß unter seiner Verwaltung dreimal Verwilligungen gemacht wurden."

— Ei, ei! das ist aber nun doch zu arg, Nachbar! Wann und wo haben wir je „behauptet, daß Johnston gegen die Vollendung des Nordzweig Canals" sei? Nie und Nirgends! Johnston war für die Vollendung jenes Canals—aber nicht um das Geld dafür zu borgen und die Staatsschuld noch mehr zu erhöhen, sondern das zu dessen Vollendung nöthige Geld im Staatshaushalt zu ersparen, wie dies in seiner dreijährigen Verwaltung illustrit wurde, indem in derselben, ohne einen Cent zu borgen, über Vier Hundert Tausend Thaler an denselben verwilligt, und doch noch über Sieben Hundert Tausend Thaler an der Staatsschuld abbezahlt wurden. Wie ganz anders ist Bigler's Politik! Noch kein halbes Jahr im Amt, hat er bereits über Achthundert Tausend Thaler für den Nordzweig Canal allein geborgt, nichts zu sagen von jenen Dreihundert Tausend Thalern zur Interessenbezahlung.— Nun, Hr. College, berichtige diese deine grundfalschen Angaben und sprich das Nächstemal die Wahrheit.

„Daß wir je einen Artikel vom Patriot abgeändert haben, ist nicht so — wurde aber einer oder mehrere verändert, so ist es ein schlagender Beweis, daß wir nicht der einzige sind, der die Ansicht hegt, daß wenn man dem Volke Thatsachen vorlegen will, man nur das Gegentheil von dem zu sagen braucht, was der Patriot behauptet."

Mit dieser Schlußbemerkung, worin der „Expreß" es noch gar leugnet, je einen Artikel vom „Patriot" abgeändert zu haben, wird der Unehrlichkeit noch vollends die Krone aufgesetzt. Wir wollen aber dem „Expreß" diesmal die Wahrheit so fest auf die Nase setzen, daß es ihm trotz aller Lügenkniffe Mühe machen wird, sie fernerhin wegzuleugnen. Man lese nur folgende Auszüge aus dem „Patriot" vom 25sten September, und dann die nebenstehenden aus dem „Expreß" vom 30sten September, (gerade fünf Tage später,) und man wird Wunder sehen:—

„Patriot" vom 25sten September.	„Expreß" vom 30sten September.
☞„Taxbezahler haltet es im Gedächtniß daß Bigler gegen das Gesetz gestimmt hat, um dem niedersten Bieter die Druckergeschäfte zu übergeben. Diese Akte hat Euch bereits 400,000 Thaler erspart.—Würde ein solcher Verschwender ein sparsamer Gouvernör machen? Nein, sicher nicht."	☞„Taxbezahler von Bucks haltet es im Gedächtniß, daß Gouv. Johnston gegen das Gesetz gestimmt hat, um dem niedersten Bieter die öffentlichen Druckergeschäfte zu übergeben. Diese Akte hat dem Staat etwa 400,000 Thaler erspart. Könnt ihr für solch einen Mann stimmen? Nein, sicherlich nicht."
„☞Wollen die Taxbezahler es im Gedächtniß halten, daß Bigler in seiner Delaware Caunty Rede gesagt hat, „es sei unweise gewesen daß Ihr nicht schon längst härter taxirt worden seid?" Könnt Ihr solchem Unterdrücker die Zügel des Staats mit Sicherheit anvertrauen?"	„☞Taxbezahler haltet es im Gedächtniß, daß Gouv. Johnston in seiner neulichen Philadelphia Rede sagte, „es sei unweise gewesen, daß ihr nicht schon längst härter getaxt worden seien!" Könnt ihr solchem Unterdrücker die Zügel des Staats wieder mit Sicherheit anvertrauen?" etc.
„☞Taxbezahler vergesset es nicht, daß Euch durch Beamten unserer Gegenpartei an der Freeport Wasserleitung etwa 10,000 Thaler geraubt worden sind."	„☞Taxbezahler vergesset es nicht, daß euch durch Beamten der Whigpartei an der Freeport Wasserleitung etwa 10,000 Thaler geraubt worden sind."

Wir sollten denken, diese Auszüge wären hinreichend, um einen Jeden eine so gemeine Fälscherei erblicken zu lassen, als sich eine denken läßt. Man sieht, daß der Expreß jedesmal den Namen Bigler in Johnston und seine Partei in die Whigpartei umgeändert hat, so daß jedesmal der unschuldige Theil die Sünden des andern zu tragen hatte. Und dies sollen dann „ehrliche Waffen" sein. O Zeiten!—Wir hoffen, der „Expreß" wird in Zukunft sich bestreben auf der Bahn der Wahrheit zu wandeln, so daß wir ihm dann mit Freuden die Hand der Freundschaft reichen können.

Selbstmord.—Am 5ten Mai, ging Ephraim Pisel von Somerset Taunschip, York Caunty, (ein starker Trinker,) am Morgen nach Sipesville, kehrte alsdann in einem besoffenen Zustande, versehen mit 2 Quart-Flaschen Wiskey, zurück, wovon er eine bei seinen Arbeitern, bei welchen sich seine Kinder befanden, ließ, mit der anderen Flasche ging er alsdann nach Hause, wo er sich ganz allein befand, nur sein kleiner, ungefähr acht oder zehnjähriger Sohn spielte um dem Hause herum, bis er Nachmittags gegen fünf Uhr seinen kleinen Sohn an der Hand nahm und ihn auf die Porch seines Hauses führte, woselbst er dann dreimal rief, „Herr Jesus, bleib bei uns!" ging dann allein in die Stube, wo er sich kurz darauf mit einer Flinte durch den Leib schoß und gleich darauf seinen Geist aufgab. Sein Gesinde, welches vom Felde herbeieilte, fand ihn, ans Bett sich lehnend auf dem Boden sitzend, die Flinte die abgefeuert war, lag vor ihm, u. die fast gänzlich geleerte Schnapsflasche in der Nähe.—(Gazette.)

☞Eine große Anzahl der farbigen Bevölkerung von Ohio gedenkt, wie es heißt, dieses Jahr nach der Neger-Republik **Liberia** überzusiedeln.

Addresse der Whig Staats-Committee.

Die Whigs von Pennsylvanien, tief durchdrungen von der Wichtigkeit des großen politischen Kampfs, in welchen sie sich zu begeben im Begriff sind, bitten um Erlaubniß, durch ihre Staats Central Committee ihren Brüder Whigs in der Union eine Darstellung ihres Standpunktes und ihrer Ursachen für die Behauptung desselben, achtungsvoll vorzulegen.

Indem Pennsylvanien seine Erwähler-Stimmen noch nie vergeblich abgegeben hat, und indem es wahrscheinlich, wie bisher, wieder der Schiedsrichter bei dem Kampf und folglich der Kampfplatz werden wird, so ist es schicklich, daß diejenigen, welche die besten Mittel zur Kenntniß von dem Kampfplatz und dessen Umständen besitzen, ihre Kenntniß ihren Brüdern von demselben politischen Glauben und der nämlichen Partei offen und ehrlich mittheilen sollten.

Die Geschichte der Vergangenheit bestätigt zur Genüge den Irrthum der Behauptung, daß Republiken undankbar seien.— Das Andenken von Waschington, Jackson, Harrison und Taylor lehren uns, daß die amerikanische Republik niemals undankbar gegen Jene gewesen ist, die ihre Armeen angeführt, ihre Rechte vertheidiget und ihren Namen mit einem unverwelklichen Ruhm geziert haben. Dieses ist der Natur des Menschen gemäß und entspringt aus einem edlen und großmüthigen Antriebe. So lange die menschlichen Herzen beschaffen bleiben wie sie jetzt sind, wird der Mann, welcher sich die Bequemlichkeiten der Heimath versagt—die Vergnügungen des Reichthums aufgegeben—die Stärke seines Körpers und die Kräfte seines Geistes eingesetzt—Gesundheit und Leben in der Vertheidigung seines Vaterlandes gewagt hat—stets von den Händen seiner Mitbürger die höchsten irdischen Würden und Belohnungen empfangen, wenn sich die Gelegenheit darbietet, dieselben zu ertheilen.

In Treue gegen die Constitution und in Dankbarkeit gegen die Vertheidiger derselben, läßt sich Pennsylvanien von keinem andern Staate den Vorrang abstreiten. Innerhalb den breiten Grenzen dieses großen demokratischen Reiches ist keine Republik zu finden, welche mehr treugesinnt und patriotisch wäre; und während es ganz gewiß ist, daß kein Mann, welcher nicht getreu ist gegen die Constitution in allen ihren Theilen und gegen die Union in ihrer Ungetheiltheit, auch nur die geringste Aussicht haben kann, dessen Erwählerstimmen zu empfangen, ist es eben so gewiß, daß kein Mann, sei er Whig oder Demokrat, das Zutrauen und die Zuneigung seines Volkes in einem so hoben Grade besitzt, als Winfield Scott. Unsere Gegner wissen dieses, und stehen daher auf das ernstlichste und bitterste gegen seine Ernennung. Aber wir sind überzeugt, daß wenn sie das Glück hätten, einen solchen Kandidaten zu besitzen, keine Meinungsverschiedenheit hinsichtlich seiner Ernennung unter ihnen stattfinden würde. Wenn General Scott in die Reihen unserer politischen Gegner gehörte, anstatt daß er ein ehrlicher, tapferer und zuverlässiger Whig ist, würde die erste Baltimore Convention ihn durch allgemeinen Ausruf ernennen.

Sollen wir weniger klug sein, als unsere Gegner? Sollen wir den Sieg aufopfern, der sich uns darbietet? Sollen wir es zugeben, daß die Whig Fahne wiederum durch eine Niederlage im Staube geschleppt und das Capitolium der Nation aufs Neue ganz an diejenigen aufgegeben werde, deren Grundsätze nach unserer Meinung, dem Gedeihen und der Größe derselben widerstreiten? Die Entscheidung ruhet auf der Whig National Convention.

Und während wir uns zu einer aufrichtigen und enthusiastischen Unterstützung des Nominees jener Convention—wer er immer sein mag—verpflichten, (denn wir sind gewohnt über den Standard-Träger hinweg auf die Standarte selbst zu schauen) bitten wir unsere Whig Mitbrüder freundschaftlich aber ernstlich, eingedenk zu sein, daß in Pennsylvanien, dem Kampfplatz, der Name Scott's so unbesiegbar ist als auf den Schlachtfeldern von Mexiko. Doch, obschon er die Auswahl von dessen 200,000 Whigs und von Tausenden von dessen Demokraten ist, wollen wir keine Anstrengungen unangewendet, gleichviel wie vergeblich, noch irgend einigen Einfluß, so unfruchtbar er an Sieg sein mag, unausgeübt lassen zu Gunsten von irgend einem seiner großen Mitbewerber.— Unsere einzige Frage soll sein: Ist er ein Whig? Ist er der Constitution getreu?

Auf Millard Fillmore, den patriotischen und ausgezeichneten Mann, welcher gegenwärtig so rühmlich die höchste Amtsstelle auf Erden bekleidet, sind wir als Whigs stolz.

Auf Daniel Webster, dessen Ruhm sogar durch die Grenzen der Civilisation nicht beschränkt ist — der als Redner und Staatsmann fast ohne einen Nebenbuhler in der Welt dasteht—in der Kraft und dem Glanz seiner Genies ohne Gleichen und unnahbar — sind wir, als Amerikaner, stolz. Sein Name soll als ein Ruhm und Erbgut an unsere Kinder überliefert werden.

Aber sogar für diese großen und glorreichen Whigs sind wir nicht willig den Sieg unserer größeren und mehr glorreichen Grundsätze aufs Spiel zu setzen; denn diese, glauben wir, von unendlich größerer Wichtigkeit, als das politische Glück irgend eines Mannes, so gut, fähig oder ausgezeichnet er immer sein mag. Wirklich klein wird das Geschick irgend einer einzelnen Person, im Vergleich mit der Wohlfahrt der Republik.

Mit Winfield Scott können die Whigs der Vereinigten Staaten einen sicheren und leichten Sieg erringen; mit irgend einem andern Candidaten könnte derselbe als zweifelhaft, wenn nicht als verzweifelt betrachtet werden; nicht weil die Whig Parthei, als eine National Parthei, die schwächere ist, sondern weil bei dem gegenwärtigen Zustande der Partheien, die so nahe im Gleichgewicht gegen einander stehen, es für irgend eine derselben schwierig ist bei zwei auf einander folgenden Kämpfen siegreich zu sejn, Wir wiederholen es, ein gewisser und leichter Sieg; denn das Volk glaubt mit beispielloser Einmüthigkeit, daß er nicht besiegt werden kann; und dieser Zustand des öffentlichen Gemüths sichert das Gelingen, wie Jedermann weiß, der einigermaßen mit politischen Ereignißen bekannt ist.

Und wer wird sagen, daß Winfield Scott nicht tüchtig ist für die hohe Stelle, zu welcher wir ihn erhöhen wünschen? Hat irgend eine einzige wichtige Handlung seines Lebens einen Mangel an Fähigkeit bewiesen? Wer will es unternehmen zu sagen, daß das beherrschende Genie, welches seinen Namen zu dem höchsten Range unter den unsterblichen Namen der Erde erhoben hat, sich nicht tüchtig erweisen wird für irgend eine Stelle oder irgend einen dringenden Nothfall, der sich in den bürgerlichen Angelegenheiten der Menschen zutragen mag? Bezeugen die gedemüthigten Höhen der mexikanischen Gebirge, oder das Wehen der amerikanischen Fahne über ein überwundenes Reich diesen Mangel an Fähigkeit? Wir überlassen es der Geschichte und dem Ruhm, die Antwort zu geben.

Im Hinblick auf den wichtigen Kampf, in welchen wir im Begriff sind uns zu begeben, und der werthgeschätzten Grundsätze halber, für welche wir so lange gestritten haben, Seite bei Seite, unter demselben Banner und unter demselben Feldgeschrey, fordern die Whigs von Pennsylvanien die Whigs der Vereinigten Staaten (denn sie kennen weder einen Norden noch Süden) auf, sich mit ihnen zu vereinigen zu einer nochmaligen kraftvollen und erfolgreichen Anstrengung, die verderblichen Grundsätze ihrer gemeinsamen Gegner nochmals und für immer zu überwinden.

David Taggart, Vorsitzer.
Charles Thompson Jones, Sek'r.

Lancaster Caunty Kupfer-Minen.

Wir erfahren daß die Kupferminen, gelegen in Bart Taunschip, ungefehr eine Meile nördlich von dem Städtchen Georgetaun, in diesem Caunty, nun wieder in erfolgreicher Operation sind. Diese Kupferminen wurden vor dem Revolutionskriege mit bedeuten dem Erfolge bearbeitet, indem aber die ursprüngliche Gesellschaft zahlungsunfähig wurde, wurde die Unternehmung aufgegeben und im Verlaufe der Zeit füllte sich der alte Schaft mit Wasser und Koth an. Vor ungefehr zwei Jahren wurde eine Gesellschaft, gebildet, um die Miner-Operationen wieder zu erneuern. Zur gegenwärtigen Zeit sind die Aussichten der Gesellschaft höchst aufmunternd. Der Betrag von Erz, welches zu Tag gefördert wird, ist sehr groß, und dasselbe wird auf Wägen nach der Columbia und Philadelphia Eisenbahn transportirt. Diese Minen versprechen dem Gedeihen unseres reichen Caunty einen neuen Antrieb zu geben, und deswegen freuen wir uns über den guten Erfolg derselben.—(Volksf.)

Tod durch das Essen von Jasminwurzeln.

Von Sumterville, S. C., wird folgendes traurige Ereigniß berichtet: Ein Herr, welcher beschäftigt war einige Jasminstöcke von der gewöhnliche gelben Art, in seinem Hofe zu pflanzen, warf das Abgeschnittene von den Wurzeln nachlässig bei Seite, wo es zwei seiner Kinder, ungefähr 5 und 3 Jahre alt, fanden, daran kauten u. wahrscheinlich einen Theil davon, oder den Saft verschluckten. Kurze Zeit nachher kam das jüngere Kind in die Stube, wo die Mutter saß, legte seinen Kopf auf ihren Schooß und schlief ein, wie sie glaubte. Als sie es nach einer Weile aufwecken wollte war es todt. Das ältere Kind wurde ebenfalls krank und folgte nach wenigen Stunden seinem Schwesterchen in die Ewigkeit.

☞Ein Mann, der kürzlich von Californien zurückkehrte, brachte die ungeheuere Summe von 62 Cents nach Hause. Er versicherte aber, daß die Erfahrung, die er dort gemacht, wenigstens 200,000 Thaler werth sei. Er sagt ferner, daß sich 30,000 Amerikaner in den Goldgruben befanden, die das Land gern verlassen würden, wenn sie nur die Mittel hätten, um die Reisekosten bestreiten zu können.

☞In Germantaun wurden am vorletzten Sonntage 31 Personen auf die Beschuldigung verhaftet, daß dieselben mehre Garten Diebstähle begangen haben, und für ihr Erscheinen vor der Court unter Bürgschaft gestellt. Der Schaden, welcher in den Gärten von Germantaun angerichtet ist, soll sich auf 3000 Thaler belaufen.—So berichtet der „Bauernfreund" vom 26. Mai.

☞Eine Hägerstauner Zeitung berichtet, daß mehrere Familien, die auf die Südberg wohnen, woselbst kürzlich für mehrere Tage ein Brand wüthete, gezwungen waren Tag und Nacht zu arbeiten, um ihr Eigenthum von Zerstörung durch das Feuer zu retten.

☞Im Congreße hat Senator Underwood den Vorschlag gemacht, den Congreßgliedern ein Jahresgehalt von 2000 Thaler und gewisse Meilengelder zu geben. Die Festsetzung eines gewissen Gehaltes würde den langen Congreßsitzungen sehr bald ein Ende machen.

☞Von Galena, in Illinois, wird geschrieben, daß während den Monaten März und April nur 52,231 Stangen (Pigs) Blei von den obern Minen verschifft wurden, gegen 91,535 der nämlichen Monate letztes Jahr. Abnahme 45,304.

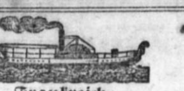
☞Ein Kind, 1 Jahr alt, wurde in Boston, während es schlafend in seiner Wiege lag, von einer Ratte angegriffen und getödtet.

☞Allem Anschein nach wird die Tabaksernte in Kentucky dieses Jahr spärlich ausfallen, indem der Frost und die Fliege viele Pflanzen zerstört haben.

☞Die General-Conferenz der Methodisten-Kirche hat Indianapolis zu ihrem Versammlungs-Orte für 1853 bestimmt und beschlossen, eine Mission nach Italien zu senden.

☞Ein englisches Wechselblatt schreibt: „Ein Mensch, der einen Drucker betrügt, der würde ohne Schuhe nach Californien gehen, um 25 Cents zu sparen. Solch ein Mensch würde die Cigarrenstümpel rauchen, die Andere weggeworfen haben und den Stoff zu seinen Kleidern einem Lumpensammler stehlen."

Ausland.



Frankreich.

Das Fest vom 10. Mai war rein von militärischem Charakter. 60,000 Mann Truppen und über eine halbe Million Zuschauer nahmen Theil an demselben. Der Präsident langte an dem auserlesenen Platze gegen Mittag an der Spitze eines glänzenden Stabes an. Nachdem er die Soldaten gemustert hatte, überreichte er den Colonels die Fahnen, über denen die kaiserl. Adler befestigt waren. Hierauf hielt er an die Armee folgende Anrede:

„Der römische Adler war das letzte schlagende Emblem der Wiedergeburt und Größe Frankreichs. Er verschwand mit unsern Mißgeschicken, er sollte zurückkehren, als Frankreich sich von seinen Niederlagen erholte, und Herr seiner selbst scheint es, nicht länger seinen eigenen Ruhm zu verschmähen. Soldaten! nehmt deshalb diese Adler wieder auf, nicht als eine Drohung gegen die Fremden, sondern als ein Symbol der Unabhängigkeit, als ein Andenken an die heroische Epoche, als ein Zeichen des Adels und der Würde eines jeden Regiments, und schwöret, wenn es noth thut, zur Vertheidigung dieses Emblems, welches Eure Väter so oft zum Siege geführt hat, zu sterben."

Die Festlichkeiten begannen am 10. Mai und wurden drei Tage lang fortgesetzt. Am Dienstag, den 11. Mai, waren 15,000 Personen zu einem großen Balle in den Tuilerien eingeladen und am folgenden Tage wurde 800 Generalen und Oberoffizieren der Armee ein glänzendes Bankett gegeben.

Italien.—Furchtbares Trauerspiel.

Die „Gazette des Tilanaux" erzählt folgenden am 31. Dec. 1851 vor dem obersten Gerichtshofe zu Neapel verhandelten Fall: Giovanni Lodeferto, wohnhaft zu Marina in der Provinz Lecce, ein junger Mann von kaum 25 Jahren, dem eine tief-melancholische Reizbarkeit des Temperaments eigen war, hatte eine heftige Leidenschaft für ein 18jähriges Mädchen von wunderbarer Schönheit, gefaßt. Seine Liebe ward erwiedert und er hielt um die Hand der Geliebten an. Nach sechs Monaten der Hingebung und Treue wurden die Hindernisse, welche sich der Verbindung der Liebenden Anfangs entgegezustellen schienen, gehoben und am 7. December führte der glückliche Giovanni seine Braut zum Altare. So fieberhaft war die Freude, welche sich seiner bemächtigt hatte, daß sein Freunde für seinen Verstand fürchteten. Leider bewahrheitete sich an ihm der Spruch des Dichters: "Null' altro che il pianto al mondo dura" (Bestand hat nichts auf Erden, als der Schmerz). Ein Onkel der Braut, in dessen Hause sie erzogen worden war, nähert sich—was ihn dazu getrieben hat, ist nicht recht klar— in dem Augenblick, als Giovanni freudestrahlend aus der Kirche tritt, wo er eben das feierliche Gelöbniß der Treue bis zum Tode abgelegt hat, dem Bräutigam, nimmt ihn bei Seite und flüstert ihm lächelnd die Worte zu: Diejenige, welche du für ein Muster der Tugend und Reinheit hältst, ist eine Verlorene. Ein eisiger Schauer rieselt dem armen Lodeferto durch Mark und Bein; doch einen Augenblick später ist dies Gefühl wieder verschwunden. Die Enthüllung, welche er soeben vernommen, kann nichts weiter, als ein plumper Scherz sein. Verliebter als je kehrte Giovanni zu seiner jungen Gemahlin zurück. Während des Hochzeitmahles, während des Tanzes und während des darauf folgenden Abendessens spiegelt sich, wie alle Anwesenden bemerken, das ungetrübteste Glück in seinen Mienen. Als sich die Gäste entfernt haben und die Neuvermählten allein sind, ereignet sich eine furchtbare Scene: Giovanni wird von wahnsinniger Wuth ergriffen. Schaudernd entfernt er sich von der Seite seiner Frau und spricht zu ihr mit dumpfer Stimme: „Ich weiß Alles, und nur Eines verlange ich: den Namen des Elenden, der dich verführt hat." Sie aber, starr vor Entsetzen, bei dem Anblick der schrecklich entstellten Gesichtszüge Giovanni's, entgegnet, daß sie sich nichts vorzuwerfen habe. „Bedenke", sagte er mit vor Wuth erstickter Stimme, „bedenke, daß es kein anderes Mittel giebt, dein Leben zu retten: den Namen des Menschen, den Namen!" Die Unglückliche beharrt bei den Betheuerungen ihrer Unschuld. Da wird es dem Giovanni wirr vor den Augen. Er ergreift ein Beil, löscht die Lampe aus, welche das Gemach erhellt, aus Furcht, der Anblick der so heiß Geliebten möge seinen Arm erlahmen, stürzt mit einem Gebrüll, gleich dem eines wilden Thieres, auf das Bett los und schlägt zu. Blutbenetzt springt die Verwundete auf und sucht die Thür im Dunkeln zu erreichen. Unterwegs aber wankt sie und fällt. Ihr Henker tastet nach ihr im Zimmer umher, stößt mit den Füßen an sie, holt nochmals mit dem Beile aus und zerschmettert ihr den Kopf. Was thut nun der Mörder? Die nächtigen Schatten, die Einsamkeit, die langen Stunden, welche bis zum Morgengrauen verfließen mußten, alles dieses konnte seine Flucht begünstigen und ihn der Verfolgung durch die Diener der Gerechtigkeit entziehen. Er denkt aber nicht an die Flucht. Er kniect nieder und betet sieben volle Stunden bei der Leiche seines Schlachtopfers, die er mit seinen Thränen benetzt. Dann, als der Schall der Glocke das Angelus verkündet, macht er das Zeichen des Kreuzes, drückt einen letzten Kuß auf die kalte Stirn seines Weibes, verschließt die Thür seines Hauses, eilt zu dem nächsten Wachtposten und verlangt, zu dem Richter geführt zu werden, dem er sehr wichtige Enthüllungen zu machen habe. Es ist aber eine jener nie endenden Winternächte, und noch drei Stunden müssen verrinnen, bis es Tag wird. Der Richter, antwortet man ihm, ist noch nicht aufgestanden. Giovanni streckt sich auf eine Bank hin und versinkt in einen tiefen Schlaf. Als der Tag anbricht, sehen diejenigen, welche ihn umstehen, daß seine Kleider mit Blut bedeckt sind. An seiner Hand erblicken sie eine große, noch blutende Wunde. Sie erinnern sich daran, wie dringend er verlangt hat, den Richter zu sprechen und glauben, daß er den Urheber dieser Wunde verklagen will. Sie erwecken ihn und fragen ihn, wer ihn in einen solchen Zustand gebracht hat. „Es ist nichts", erwiederte er mit der ruhigsten Miene, es ist nichts! Ihr habt vielleicht gestern meiner Hochzeit beigewohnt und wißt, wie sehr ich diejenige, welche ich zum Altare führte, liebte. Sie, die das Glück und die Zier meines Lebens sein sollte, hat mir nichts als Elend und Schande gebracht. Ich habe sie mit eigener Hand getödtet. Das Blut, von welchem ich bedeckt bin, ist ihr Blut." Giovanni wird sofort vor den Richter geführt und erzählt ihm seine Geschichte, ohne irgend einen Umstand des Verbrechens zu mildern. Dann überreicht er dem Richter, den Schlüssel zu seinem Hause. „Oeffnet die Thür", sagt er, „und ihr werdet an der Schwelle die Leiche meiner Frau finden." Anfangs findet man die Waffe nicht, mit welcher der Mord vollbracht worden war. „Dort ist sie", sagt Giovanni, mit dem Finger auf das Beil zeigend. „Mit diesem Beile habe ich das furchtbare und schmerzhafte Opfer vollbracht." Einer seiner Brüder, der ihn innig liebte und schon das Henkerschwert über seinem Haupte schweben sah, flehte ihn mit Thränen in den Augen an, die That abzuläugnen. „Wenn nicht um deiner selbst willen", sagte er, „so thue es um unsertwillen, um deiner armen Mutter willen. Sage, daß die Getödtete dir die Handwunde beigebracht hat und daß sie in einem Kampfe umgekommen ist, welchen sie selbst hervorgerufen." — „Nein," antwortete Giovanni laut und so, daß alle Umstehenden es hören konnten, „ich selbst habe mich verwundet, während ich sie schlug. Wie könnte ich das Andenken dieser Unglücklichen, die wie ein Lamm unter meinen Streichen gefallen ist, mit einer falschen Anklage belasten?" Vor den hohen Gerichtshof von der Provinz gestellt, zeigte Giovanni Lodeferto sich ganz so, wie beim ersten Verhör, indem er durchaus bei seinen anfänglichen Aussagen beharrte und sich nicht im Geringsten bemühte, mildernde Umstände zu seinen Gunsten geltend zu machen. Er ward zum Tode verurtheilt. Die Sache ward hierauf vor den obersten Gerichtshof von Neapel gebracht, dessen Funktionen sich nicht wie die des französischen Cassationshofes auf ein bloße Prüfung der Legalität des vorhergegangenen gerichtlichen Verfahrens beschränken. Vor diesem hohen Tribunal vertheidigte der Advokat Domenico Antonacci den Verurtheilten mit wahrhaft hinreißender Beredtsamkeit, und der Gerichtshof fand sich bewogen, den Lodeferto der Gnade des Königs zu empfehlen. Auch ward die Todesstrafe wirklich in Gefängnißstrafe verwandelt.

Stumpf- und habichtsnäsige Regimenter.

Zu den Spielereien des Czaaren Nicolaus gehören auch diese beiden in St. Petersburg garnisonirenden Regimenter. Jeder Gemeine, Unteroffizier und Offizier des erstgenannten Regiments hat eine Stumpfnase, blaue Augen, und helle Haare und Bart; beim andern jeder eine Habichtsnase und Augen, Haare und Bart so schwarz wie ein Rabenflügel. Außerdem sind die Leute alle genau von derselben Höhe, was diesen Regimentern, zumal in ihrer prächtigen Uniform ein imposantes Aussehen verleiht.

Zwei neue Planeten entdeckt.

Vor einiger Zeit entdeckte M. Gasparis, zu Neapel, einen neuen Asteroid, den er zuerst gesehen, dessen Namen jedoch noch nicht bekannt ist. Durch das letzte Dampfschiff ist nun die Nachricht überbracht daß worden, Herr. Luther, auf dem Observatorium zu Bilt, nahe Düsseldorf, neulich noch einen andern entdeckte, welcher der 17te sein soll, der zwischen Mars und Jupiter existirt, und die von 52 Jahren noch alle unbekannt waren.

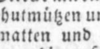
Geld im Ueberfluß.—Nach den letzten Nachrichten von England war dort das Geld in so großem Ueberfluß vorhanden, daß die Bank von England ihren Zinsfuß auf zwei Prozent herabgesetzt hat, und von Privat-Bankiers konnte dasselbe zu ein Prozent erhalten werden.

St. Michaels, 18. April Vorgestern wurden wir von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. In einem Dorfe im Innern wurden 40 Häuser zerstört. Die Mannschaften am Board der Schiffe fühlten den Erdstoß ganz empfindlich und die Kirchen in unserer Stadt litten bedeutenden Schaden. Der Erdstoß wurde in allen Theilen der Insel gefühlt.

☞Dr. Caspar, von Berlin, hat beobachtet, daß die Sterblichkeit unter Bätschelors vom Alter von 30 bis 40 Jahren, 27 per Cent. sei; während unter verheiratheten Männern vom nämlichen Alter dieselbe nur 18 per Cent. betrage.—Aus einer gegebenen Anzahl erreichen nur 41 Bätschelors das Alter von 40 Jahren, während 78 verheirathete Männer jenes Alter erreichen.

☞Canadaer Zeitungen berichten den Tod eines Hrn. Charles Boucher, von Berthier, Montreal Distrikt, im Alter von 106 Jahren. Derselbe soll drei Weiber gehabt und mit denselben 60 Kinder gezeugt haben. Er hinterließ 43 lebende Kinder, 66 Enkel und 13 Urenkel.

Von Californien.



Fünfhundert Chinesen kamen am 25sten März in dem englischen Schiffe Land O'Cakes in San Francisko an. Die „Alta California" sagt darüber: „Die Wherfte war auf einer langen Strecke mit einem förmlichen Walde von Zuckerhutmützen und langen Zopfen besät; Bastmatten und Kisten waren nach allen Richtungen hin aufgehäuft, lange Bambusstäbe figurirten wie eben so viele Kasockenpiken und Alle schrien, als wenn sie am Spieße stäken. Sie machten einen Lärm wie eine Schaar Krähen, die sich um die Vorzüge eines Kornfeldes streiten. Eine große Menschenmenge sammelte sich um diese schnurrigen Jünger Confutse's. Als endlich nach langem Streite Alles zur Zufriedenheit erledigt war, packten sie sich Jeder eine Ladung auf, die jedem anständigen Karrengaul Ehre gemacht haben würde, und nun begaben sie sich im Gänsemarsche in die Stadt wo ihre Landsleute bereits für Wohnungen gesorgt hatten.